

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

454 (30.9.1914) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Biergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe l. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillinge-Notationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition: Brief- und Sammlungs-Ede nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pf., und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pf., monatlich, frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.20, halbjährlich M. 4.20, jährlich M. 8.20, am Postschalter M. 1.80, Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gedr. M. 2.82. Beilagen Nummern 5 Pf., größere Nummern 10 Pf.

Anzeigen: Die Kolonialsäle 25 Pf., die Reklamesäle 70 Pf., Reklamen an 1. Stelle M. 1.20, bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, bei der Wiederholung des Textes, bei gerichtlichen Beitreibungen und bei Konten außer Kraft tritt.

Nr. 454.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Mittwoch den 30. September 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Dom Krieg.

Zur Kriegslage.

W.I.B. Wien, 30. Sept. (Amtlich.) Der Oberkommandant Erzherzog Friedrich erläßt einen Armeebefehl, in dem es unter Anderem heißt: „Die Situation ist für uns und für das verbündete deutsche Heer günstig. Die russische Offensive in Galizien ist im Begriffe, zusammenzubrechen. Gemeinsam mit den deutschen Truppen werden wir den Feind, der bei Krasnik und Zamosz, bei Jasterburg und Tannenberglage geschlagen wurde, neuerdings besiegen und vernichten. Gegen Frankreich dringt die deutsche Hauptmacht unaufhaltsam tief in das feindliche Gebiet ein. Gegen Frankreich steht ein neuer großer Sieg bevor. Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Innere Unruhen, Aufstand, Elend und Hungersnot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich einig und in starker Zuversicht dastehen und diesen uns freudig aufgewungenen Krieg bis ans siegreiche Ende durchzuführen.“

Dies ist die Wahrheit über die Lage. Es ist allen Offizieren zu verlaßbaren und den Mannschaften in ihrer Muttersprache zu eröffnen.

Erzherzog Friedrich, General der Infanterie.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Paris, 29. Sept. Die „Trib. Jg.“ meldet von hier: Die Bulletin sind jetzt viel kürzer gehalten. Die Zeitungen beschränken die Kommentare auf allgemeine Bemerkungen, die wenig Aufschluß geben. Paris ist in feierlicher Erwartung. Vielfach wird angenommen, daß die Schlacht, die nunmehr schon siebente Tage dauert, ihrer Entscheidung nahe sei, doch läßt sich bei der unerhörten Hartnäckigkeit des Kampfes nicht sagen, ob dies zutrifft.

Das Bulletin vom 28. September, nachts 11 Uhr, besagt: „Im Zentrum haben wir neue, äußerst heftige Angriffe ausgehalten. Auf den Maas-Höhen und im Woerde werden die Operationen durch dichten Nebel aufgehalten. In Lothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.“

Barbarische Kriegsführung der Franzosen.

W.I.B. Großes Hauptquartier, 30. Sept. Der Generalstabarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens von Schjervung hat dem Kaiser folgende Meldung erstattet:

„Vor einigen Tagen wurde in Forchies ein Lazarett von Frantireurs überfallen. Bei der am 24. September gegen Forchies unternommenen Strafexpedition durch das Landwehrbataillon Nr. 35 stieß dieses auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlust von acht Toten und 35 Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tage ausgefandenes bayerisches Pionierbataillon stieß auf keinen Feind mehr und fand Forchies von den Einwohnern verlassen. Im Ort wurden zwanzig beim Gesecht am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche grausam verstümmelt aufgefunden. Ohren und Nasen waren ihnen abgeschnitten und man hatte sie durch Einführen von Sägen in Mund und Nase erstickt. Die Richtigkeit des darüber aufgenommenen Befundes wurde von zwei französischen Geistlichen unterschrieben. Ich bestätige. Der Ort Forchies wurde dem Erdboden gleichgemacht.“

Aus den neuserbischen Gebieten.

W.I.B. Sofia, 30. Sept. Meldung der „Agence Bulgare“: Der Minister des Inneren hat gestern aus Strumica folgendes Telegramm erhalten: In der letzten Nacht sind wieder etwa 150 Flüchtlinge aus Jitip eingetroffen. Sie erzählen von furchterlichen Dingen. Die Stadt Jitip ist von den serbischen Truppen eingeschlossen, die die Männer mit Waffengewalt fortführen, um sie zu der serbischen Armee zu schicken.

W.I.B. Wien, 30. Sept. Die „Reichspost“ meldet aus Saloniki: Der Kampf zwischen den Aufständischen und den Militärbeamten dauert unvermindert an. In Kreise Biles kam es bei dem Dorfe Statschanzi zu einem erbitterten Gesecht. Die Serben verloren 160 Leute.

Widerstand unter den russischen Muselmanen.

W.I.B. Konstantinopel, 30. Sept. Die hiesige offizielle Agentur erfährt, die russische Regierung habe muslimanische Freiwillige in den russischen Distrikten am Schwarzen Meer, insbesondere in Adschara, in Tschurufu und der Umgegend von Batum ins Meer einreisen wollen. Da die Muselmanen sich weigerten, wurden die Notabeln eingekerkert. Die muslimanische Bevölkerung scheint sehr erregt.

Aus der Türkei.

W.I.B. Konstantinopel, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Eine halbamtliche Note stellt zu der Rechtfertigung der vollständigen Schließung der Dardanellen fest, daß das englische und französische Geschwader seit einiger Zeit am Eingang der Dardanellen kreuzen, deshalb habe die Regierung beschlossen, die Dardanellen abzusperren und sie nicht wieder zu öffnen, bis die genannte Flotte sich von der Meerenge entfernt habe.

London, 29. Sept. (Nicht amtlich.) „Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief aus Jerusalem vom 8. d. Mts., in dem es heißt: Wenige gebildete Mohammedaner sympathisieren mit den Verbündeten. Die Masse ist für die Deutschen. Türkische Beamte äußern offen ihre Sympathie für Deutschland. Die Städte Damaskus, Beirut, Aleppo, Haifa und Jerusalem wurden zu großen Kriegslagern. Die Soldaten tragen deutsche Kopfbedeckung statt des Fez. Bezeichnend ist, daß dieser Bruch mit der alten Sitte wenig beachtet wird. England wird allgemein für den Urheber allen Unheils gehalten. Die Mohammedaner zeigen den hiesigen Engländern gegenüber Hohn und Haß. Der Handel steht infolge der Schließung der Banken still.

Russenfeindschaft in Persien und Afghanistan.

Konstantinopel, 29. Sept. (W.I.B. Nichtamtlich.) Nachrichten aus hiesigen liberalen Kreisen zufolge wurde der Generalgouverneur von Aserbeidschan, der berühmte Samad Khan, ein Parteigänger Rußlands, abgesetzt und durch den jüngeren Bruder des Schahs, den Thronfolger Mehmed Hassan Mirza, ersetzt. Dem neuen Generalgouverneur wird der ehemalige Wali von Kermanschah, Prinz Ferman Ferma, zur Seite gestellt werden.

Diese Meldung bestätigt indirekt die Räumung Persiens durch die Russen, denn solange diese dort die Herrschaft haben, könnten die Perser nicht wagen, die Kreatur Rußlands, Samad Khan, der auch als Subja und Doule bekannt ist, zu entfernen. Der bisherige Generalgouverneur von Aserbeidschan erhielt lt. Trib. Jg. seine Nachstellung nach der russischen Besetzung von Täbris, bei der er durch eine umfassende Spionage mitwirkte. Zur Belohnung ließ der russische Kommandant alle persönlichen Feinde des Khans als Rebellen hängen. Die Besetzung des Gouverneurpostens mit dem noch minderjährigen Thronfolger ist außerdem ein wichtiger Schritt zur Herstellung verfassungsmäßiger Zustände in Persien, da Täbris von jeher der Sitz des Erben der Kadjarenthone war.

W.I.B. Konstantinopel, 30. Sept. (Nicht amtlich.) „Adam“ erfährt: Der persische Stamm Sumai griff an der Grenze bei Bafjale die russische Stellung von Sirdschid an. Zwei Offiziere und 200 russische Soldaten wurden getötet, 4 Offiziere und 40 Soldaten verwundet. Der Rest der russischen Truppen floh und ließ 4 Maschinengewehre, sowie Waffen und Munition zurück.

W.I.B. Konstantinopel, 30. Sept. Gestern hier eingetroffene persische Blätter enthalten die Bestätigung der Zwischenfälle bezüglich des Tunnels an der russisch-afghanischen Grenze. Die Russen bauten seit Jahren an dem Tunnel von der Grenzstadt Kusch nach Herat. Der Emir von Afghanistan hat die Zerstörung des Tunnels angeordnet. Gerüchten zufolge seien 2000 Russen und zahlreiche Arbeiter in dem Tunnel umgekommen.

Die Kämpfe um Hiantschou.

W.I.B. Tokio, 29. Sept. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Japaner haben am Sonntag die Deutschen, 5 Meilen von Tsingtau entfernt, angegriffen.

W.I.B. Tokio, 29. Sept. Eine amtliche Mitteilung besagt: Bei ihrem Landangriff auf die nächste Umgebung von Lingtao hatten die Japaner 3 Tote und 12 Verwundete.

Vom Kreuzer „Emden“.

W.I.B. London, 30. Sept. Die Admiralität gibt bekannt, daß während der letzten Tage der Kreuzer „Emden“ im indischen Ozean die Dampfer „Lumeric“, „King-Lud“, „Niberia“ und „Toyle“ weggenommen oder in den Grund gebohrt und ein Kohlenhiff weggenommen hat. Die Besatzung der Schiffe wurde auf dem Dampfer Svedale, der ebenfalls genommen und freigelassen wurde, nach Colombo gebracht, wo sie heute früh eintrafen.

Der Krieg zur See.

W.I.B. London, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Der Marine-Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt u. a.: Churchill erklärte kürzlich, wenn die deutsche Flotte nicht herausgehe, so würde sie wie die Ratte aus dem Loch gegraben werden. Leider wird nun das Loch durch Küstengeschütze, Seeminen, Zerstörer und Unterseeboote verteidigt. Die Operation des Ausgrabens wird daher nicht leicht sein: Wir würden dabei viel, Deutschland nur wenig riskieren.

W.I.B. Basel, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Laut „Nationalzeitung“ bringen die englischen Blätter immer mehr Nachrichten über die Gefährdung des englischen Seehandels durch deutsche Kriegsschiffe.

Ein Liverpooler Blatt teilt mit, daß die Handelsstreife verlangsamt haben, die englische Marine müßte die deutschen Kriegsschiffe im atlantischen Ozean wegnehmen. In den „Times“ klagen Kaufleute, daß die gelaperten oder festgelegten und in neutralen Häfen liegenden deutschen Schiffe fast ausnahmslos englische Ladungen an Bord hätten. Räusche Abhilfe sei geboten.

Andere Zeitungen weisen auf die gewaltigen Schädigungen des Einfuhrhandels mit gefrorenem Fleisch durch den Krieg hin. Das sei bedenklich, weil viel Fleisch an die Truppen im Felde abgegeben werden müsse.

Aus dem Ober-Elsass.

Mülhausen, 27. Sept. In den letzten Tagen gab es wieder Zusammenstöße in der südwestlichen Ecke des Ober-Elsass. Die Gesechtlinie soll sich, sicherem Vernehmen nach, von der Pfirter Gegend bis nach Sennheim erstrecken. Die Franzosen legten seit Wochen umfangreiche Verjüngungen in den Bergen der Südvogesen an, aus denen sie äußerst schwer zu vertreiben sind. Wie der Berichterstatter der „Straßburger Post“ vom am Kampf beteiligter Seite erfährt, haben sie sich vollständig in die Erde eingegraben, so daß ihre Stellungen ganz verdeckt sind, und das Artilleriefeuer nur wenig wirkungsvoll ist.

Der dumpfe Donner der Kanonen ist für uns etwas so Alltägliches geworden, daß er kaum mehr beachtet wird. Von den Höhen des Dornacher Geisbüchls, sowie von denen des hiesigen Rebs- und Mönchsbergs, von denen bei dem gegenwärtigen herrlichen Wetter das ganze Schlachtfeld zu überblicken ist, folgen jeden Tag Tausende von Zuschauern dem Verlauf des Artilleriebuells. Zahlreiche helle Sprengwölken, die selbst mit dem bloßen Auge deutlich zu sehen sind, zeigen an, wohin die Wirkung der Artillerie gerichtet ist, und wie die Linien der beiden Gegner verlaufen.

Gestern abend gegen 4 Uhr zeigten Rauchwolken, daß in der Gegend von Thann wieder eine Feuersbrunst wütete. Aus guter Quelle verlautet heute, daß die Franzosen den Bahnhof von Sennheim in Brand schießen.

Von deutschen Geiseln in Frankreich.

W.I.B. Mülhausen (Elsass), 30. Sept. Der „Straßburger Post“ wird von hier geschrieben:

Der von den Franzosen weggeführte und zuletzt in Belfort untergebrachte Bürgermeister von Sennheim, Bian, Fabrikbesitzer, ein vom Kaiser ernanntes Mitglied der Ersten Kammer, ist auf Fürsprache seines Schwiegerjohnes, der französische Offizier, ist, aus der Haft entlassen worden und wieder in seine Gemeinde zurückgeführt.

Englands Werben um Italien.

W.I.B. Wien, 30. Sept. Ueber das Interview, welches der Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, unlängst dem Korrespondenten des „Giornale d'Italia“ gemacht hat, schreibt ein österreichischer Staatsmann in „Neuer Wiener Tagblatt“:

„Was Churchill von Italien, dem Bundesgenossen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, verlangt, ist nichts Geringeres als die italienische Unterstützung im gegenwärtigen Krieg. Was er dafür anbietet, ist nicht mehr, als daß das Königreich seinen bisherigen Besitzstand behaupten soll. Die Werbung um Italiens Liebe und Beistand ist so dringlich, daß der klare italienische Verstand daraus allein die Folgerung entnehmen wird, daß die Westmächte sich bei weitem nicht je

wohl und geborgen fühlte wie sie es sich und anderen einreden wollen. Weder in Mittelmeer, noch in der Nordsee haben in der Tat die viergerühmten Streitkräfte der Weltmächte bisher eine ihrer ziffenmäßigen Stärke auch nur halbwegs entsprechende Leistung zuwege gebracht. Wie gültig Italien soll also zutreffen sein, wenn man ihm am Mittelmeer läßt, was es hat. Das Italien versprochene Gleichgewicht im Mittelmeer kann im Grunde eines englischen Staatsmannes nichts anderes bedeuten, als den ewig unveränderlichen Mangel vor jeder künftigen Entfaltung der italienischen Macht.

Churchill hat in seinen Ausführungen auch ein lebendes Wort über die Italiener Oesterreichs gesprochen. Von der eben erfolgten Umwandlung Ägyptens in eine englische Provinz sprach er nicht und er war auch ehrlich genug, nicht einmal eine Abänderung der bisher durch das italienische Element in Malta, Nizza und Tunis geübten Internationalisierungsmethode zu versprechen.

Deutschland und der Krieg.

— Berlin, 30. Sept. Nach der „Vossischen Zeitung“ hat der Reichsfinanzminister auf eine Denkschrift des Reichs zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen die Fortführung begonnener Arbeiten und die Inangriffnahme neuer öffentlicher Bauten im Interesse der Arbeiter und Steuerzahler zugesagt. Auch Materiallieferungen werden jetzt in größerer Zahl in Auftrag gegeben.

Zur großen Rundgebung der deutschen Erwerbskräfte.

— Berlin, 30. Sept. Auf das von der Versammlung der deutschen Erwerbskräfte an den Kaiser gerichtete Fuldigungstelegramm ist beim Handelstag nachstehende Antwort eingegangen:

„Reichstagspräsident Kampf, Berlin! Der einmütige Zusammenschluß der Vertreter des gesamten deutschen Wirtschaftslebens und die kraftvolle Bekundung des festen Willens, den unserem Vaterland ausgezogenen Existenzkrieg auch auf wirtschaftlichem Gebiet siegreich durchzuführen, hat mich außerordentlich erfreut. Mein herzlichster Dank und meine warmsten Wünsche geleiten diese ernste patriotische Arbeit. Gott der Herr kröne das Werk mit seinem Segen und lasse alle die schweren Opfer unserer Tage zu einer guten Saat werden für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes und Vaterlandes. Wilhelm I. R.“

Unter Staatsaufsicht.

— W. T. B. Frankfurt a. M., 29. Sept. Nach einer Mitteilung des Verbandes zum Schutz der deutschen Tabakindustrie ist ebenso wie die Zigarettenfabrik Jasmah U. G. Dresden auch die Firma A. Watzdorf in Baden-Baden unter Staatsaufsicht gestellt worden. Die Beteiligung englischen Kapitals wurde also bei beiden Firmen nunmehr auch behördlich festgestellt.

Für die Kriegsgeschädigten in Elßab. Lothringen.

— Straßburg, 30. Sept. Die Stadt Köln hat, wie die „Straßb. Post“ meldet, 50 000 Mark bewilligt und die Summe dem kaiserlichen Statthalter zur Verfügung gestellt. Köln dürfte wohl die erste Stadt sein, die für unsere Kriegsgeschädigten an der Westgrenze einen größeren Betrag bewilligt. Die Verleger der „Kölnischen Zeitung“ und der „Straßburger Post“, Geh. Kommerzienrat Dr. J. Neuen Du Mont und Kommerzienrat Alfred Neuen Du Mont hatten bereits vorher der Zentralfstelle für Wohlfahrtspflege als der Hauptstammstelle je 2000 Mark überwiesen.

Die deutsche Wahrheit ins Ausland.

— Berlin, 28. Sept. Der deutsche Werkbund sendet uns folgende Anforderung: Die deutsche Wahrheit ins Ausland! Zahlreiche Vereinigungen und Einzelpersonen haben sich durch Briefe und Druckschriften bemüht, im Interesse der deutschen Wahrheit auf das neutrale Ausland aufklärend zu wirken. Diese dankenswerten Bemühungen haben viel Gutes gewirkt, sie haben aber auch manchmal ihren Zweck verfehlt, in Einzelfällen sogar eine schädliche Wirkung gehabt. Schuld daran ist der bisherige Mangel an Zusammenfassung und Einheitsfront der Arbeit und auch an Rücksicht auf manche besorgliche Empfindungen der Neutralen. Um in diesem Kampfe für Recht und Wahrheit nicht Kraft und Geld zu verschwenden, ist es notwendig, alle Bestrebungen in Verbindung mit einer Stelle zu bringen, die über die nötigen Mittel und Informationen verfügt. Eine solche Zusammenfassung ist bereits im Werden. Die meisten Verbandsstellen im Reich haben sich mit dem Deutschen Werkbund in Berlin in Beziehung gesetzt, der für sich von maßgebender Stelle vorläufige Vollmachten besitzt. Auf diese Weise wird eine Organisation ermöglicht, die die Arbeit für ganz Deutschland vereinhaltet und mit aller Sorgfalt und Stetigkeit voranzubringen kann. Alle Förderer der Aufklärung des Auslandes, Privatpersonen und Körperschaften, werden dem gemeinsamen Bestreben dienen, indem sie von ihrer Tätigkeit der Zentrale des Deutschen Werkbundes in Berlin, Schöneberger Ufer 86a, Kenntnis geben, die als Vermittlungsstelle anerkannt ist; sie werden dadurch das Ganze fördern und ihre eigene Arbeit ebenso bedeutend erleichtern wie wirksamer gestalten.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

— W. T. B. Wien, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ bezeichnet die Sitzung des deutschen Handelsrates, des deutschen Landwirtschaftsrates, des Kriegsaussschusses der deutschen Industrie und des deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages als eine großartige Rundgebung des ganzen schaffenden deutschen Volkes. Die Erklärungen, in welche die Besprechungen ausliefen, seien moralische Dokumente, in welche überzeugende Wirkung die Neutralen nicht verfehlen würden. Daß gerade die Vertreter des deutschen Wirtschaftslebens, dem entgegengetreten seien, sei so bezeichnend und bedeute unmittelbar nach dem großen Erfolg der Milliardenanleihe eine Antwort auf alle englischen Drohungen. Nicht England, das mit diesem Kriege destruktive Absichten verfolge und Kulturwerte vernichten wolle, vertrete die Sache der Freiheit, sondern die Deutschen, deren einziges Unrecht sei, daß sie nicht wirtschaftlich erdrückt lassen wollten, sowie die Völker der österröschisch-ungarischen Monarchie, denen schließlich die in einen blutigen Angriff auslaufende territoriale, ökonomische und politische Bedrohung unerträglich geworden sei. Die Berliner Rundgebung hat allerseits mit gutem Grund einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen; sie treffe den Kern der Sache; man wolle das deutsche Volk wirtschaftlich vernichten und die wirtschaftlichen Kräfte hätten geantwortet.

Der Krieg mit Rußland.

— W. T. B. Wien, 30. Sept. Das „Nacht-Uhr Abend-Blatt“ schreibt: Aus dem gestrigen Bericht des stellvertretenden Chefs des Generalstabs Generalmajors von Hofer wird die ganze Monarchie mit großer Freude Kenntnis nehmen von dem Zusammenwirken der verbündeten deutschen und österröschischen Streitkräfte. Man kann annehmen, daß diese neuen Opera-

tionen der verbündeten Armeen, die mit einem so schönen Erfolg begannen, nur die Einleitung zu neuen großen Kämpfen bedeuten und, wie wir hoffen, auch zu neuen großen Erfolgen.

Aus Rußland.

— Wien, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Die bekannte Künstlerin am Deutschen Volkstheater Erika Wagner, die mit ihrem Gatten, dem Schauspieler Loehr, den Sommer bei ihren Eltern in Kurland verbracht hatte, ist erst jetzt aus Rußland zurückgekehrt. Ihr Mann ist noch Kriegsgefangener. Frau Wagner schildert dem Redakteur der „Zeit“ die Zustände in Rußland u. a. wie folgt:

In Kurland war alles den Sommer über ruhig, bis wir Ende Juli nachts von der Polizei telefonisch verständigt wurden, daß wir uns sofort nach Riga begeben sollten, da allgemein mobilisiert werde. Sieben Tage würden nur Militärszüge verkehren. Wir führen unverzüglich nach Riga; aber die deutschen Schiffe „Regina“ und „Sagina“, die sonst den Verkehr mit Deutschland herstellten, durften nicht mehr auslaufen. Auch der Bahnverkehr nach Deutschland war bereits eingestellt worden. Wir warteten zuerst auf eine Gelegenheit, fortzukommen. Nach zwei Tagen erfolgte die Kriegserklärung durch Deutschland.

Ferner erzählte Frau Wagner: In Petersburg wird natürlich gegen die Deutschen furchtbar gehetzt. Besonders bringt die „Nowoje Wremja“ faustdicke Bände über Deutschland und Oesterreich. Von Niederlagen der Russen in Ostpreußen oder vom General von Hindenburg natürlich kein Wort. Im allgemeinen herrscht aber eine gedrückte Stimmung. Natürlich sind alle deutschen Schulen geschlossen, alle deutschen Schulen in den Straßen sind entfernt. Die deutschen Theater in Rußland werden nicht mehr eröffnet. Auch die deutschen Vereine werden geschlossen.

Die Haltung Frankreichs.

— Basel, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Das hier eingegangene „Echo de Paris“ bringt eine amtliche Bekanntmachung der militärischen Zensurstelle, worin zum letztenmal daran erinnert wird, daß alle Nachrichten über die Truppen und Kommandeure zu den Operationen streng verboten sind.

— Genf, 29. Sept. Aus Bordeaux meldet man, von der Veröffentlichung von Einzelheiten über „deutsche Grausamkeiten“ müsse die französische Regierung gegenwärtig Abstand nehmen, damit nicht die Empörung des Publikums über diese Dinge der guten Verfolgung der deutschen Verwundeten in Frankreich schade. Ferner wird eine noch strengere Zensur in Aussicht gestellt. (Auch hier wieder das verbrecherische Bestreben der französischen Regierung, unerhörte Lügen über die deutsche Kriegführung als Tatsachen hinzustellen, während der grausamste Barbarismus der Franzosen durch Zeugnisaussagen und Unterschriften beglaubigt wurde. D. R.)

— W. T. B. Bordeaux, 30. Sept. Kriegsminister Millerand hat für acht Tage das Erscheinen des „Homme libre“ verboten, da Clemenceau sich weigerte, einige Stellen eines Artikels auszustreichen. Das Gesuch um Suspendierung seines Blattes war von dem kommandierenden General des 17. Militärbezirktes ausgegangen.

Der Erzbischof von Reims gegen die „barbarische Legende“.

— Rom, 29. Sept. „Popolo Romano“ und „Vita“ geben einen spöttischen Kommentar zu den Tiraden gewisser politisch beeinflussten Künstlerkreise über die „Zerstörung“ der Kathedrale von Reims. Kardinal Luçon, der Erzbischof von Reims, habe den Bericht des deutschen Generalstabs bestätigt, und den eigennütigen Klagegeiern bleibe nun nichts übrig, als den Hohn zu tragen, den sie reichlich verdienen. (Voss. Ztg.)

Zur Lage in Frankreich.

— Basel, 30. Sept. Nach dem hier eingegangenen „Matin“ vom 26. ds. haben Sonnart und Hanj, die im Auftrag der Regierung die Norddepartements bereisten, um eine Unternehmung über die Möglichkeit einer Wiederbelebung des Wirtschaftslebens anzustellen, einen Bericht an den zuständigen Minister in Bordeaux erstattet, worin es heißt:

Um die Wirtschaftslage dieser wichtigen Gegend wieder zu beleben, müsse man besonders eines tun, nämlich ihr das Vertrauen und das Gefühl der Sicherheit wiedergeben. Der Bericht enthält genauere Ausführungen über die verzweifelte Lage der Bewohner jener Gegend.

England und der Krieg.

Genüchterung in England.

— Zürich, 29. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet von hier: Nach Privatmeldungen aus London ist die englische Zensur in den letzten Tagen sehr streng geworden. Die Nachrichten von den Schlachtfeldern sind sehr dürftig. Was die Zeitungen bringen, ist aus französischen Quellen geschöpft. Mehrere Kriegsberichterstatter, die in Frankreich waren, wurden heimgerufen.

Die amerikanischen Iren und Deutschland.

— Rom, 27. Sept. Die Iren in Newyork hielten eine neue Versammlung ab, in der sie irische und deutsche Fahnen hielten. Sie nahmen dann eine Tagesordnung an, in der sie für Deutschland Partei ergriffen: Die „Irish World“ schreibt: Wenn es Iren gibt, die so pflichtvergessen sind, an der Seite Englands gegen Deutschland zu kämpfen, hören diese auf, Iren zu sein. Sie sind bloß englische Soldaten. Kein Sohn einer irischen Mutter wird gegen Deutschland kämpfen. (N. N. R.)

Ein englisches Urteil über Deutschlands Handel.

— W. T. B. London, 30. Sept. (Nicht amtlich.) „Times“ schreiben in einer Besprechung des Buchs von William Dawson über die „Entwicklung des modernen Deutschland“: „Es wird jetzt viel von der Gelegenheit gesprochen, sich des deutschen Handels zu bemächtigen. Hieron ist vieles lächerliches Geschwätz. Die Handelsbeziehungen, deren wir uns dank unserer Lotte bemächtigen könnten, werden nicht lange in unseren Händen bleiben, wenn der normale Zustand wieder eintritt. Deutschland hat sich seinen Handel ehrlich durch die Kenntnisse, den Fleiß, die Intelligenz und das Anpassungsvermögen seiner Kaufleute und Ingenieure gesichert. Nur durch die gleichen Eigenschaften können wir uns die Absatzgebiete erobern und dauernd erhalten.“

— W. T. B. Basel, 30. Sept. Nach einer Meldung der hier eingegangenen „Times“ aus London hat die englische Regierung beschlo-

sen, das Moratorium erst am 24. November in vollem Umfang einzuführen zu lassen.

Aus der Schweiz.

— W. T. B. Bern, 30. Sept. Der „Bund“ bringt einen Artikel über das deutsche Seeresanitätswesen, der die glänzende deutsche Organisation lobt und ihre Einzelanwendung rühmend hervorhebt. Prof. von Dettlingens Richtlinien für die chirurgische Tätigkeit in Front, Etappe und Heimat werden anerkennend besprochen. Der Artikel schließt: „Wenn man noch erwähne, daß die deutschen Armeen auch gegen jegliche Seuchengefahr, wie Typhus, Ruhr, Cholera und Pest ganz vorzüglich gewappnet seien, so erhalte man den Eindruck einer glänzenden, bis in die kleinsten Einzelheiten durchgeführten Organisation, in der sich auch ein kleines Reidgefühl mische.“

Bulgarien und der Krieg.

— W. T. B. Sofia, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Das Regierungsorgan „Narodni Prava“ wendet sich gegen den Präsidenten des Londoner Balkankomitees, Burgon, der gelegentlich seiner Exkursion nach Neu-Bulgarien der dortigen Bevölkerung erklärt haben soll, England sei mit der jetzigen Haltung Bulgariens unzufrieden und wolle, daß Bulgarien zu Gunsten des Dreiverbandes seine Neutralität breche. Das Blatt sagt: „Burgon hat in Sofia erklärt, daß er keine offizielle Mission habe.“

— Sofia, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Die offiziöse „Narodni Prava“ ist der Meinung, Bulgarien brauche nicht zu fürchten, bei der zu erwartenden Auseinandersetzung in seinem Gebiet geschädigt zu werden. Seine Neutralität habe kein anderes Ziel, als daß Bulgarien im Besitze der Grenzen bleiben will, die es zu Beginn des Krieges hatte. Die Wahrung seiner unversetzten Kraft erscheine unter diesen Bedingungen als sehr wertvolles Ergebnis und als Bürgschaft einer besseren Zukunft.

— W. T. B. Sofia, 30. Sept. Meldung der Agence Bulgare, Gegenüber der Erklärung des „Kuhloje Slovo“, daß der neue bulgarische Kriegsminister Fitzshew dem russischen Gesandten Samski erklärt habe, er werde niemals eine feindliche Aktion gegen Rumänien oder Serbien zulassen, ist festzustellen, daß General Fitzshew heute zum ersten Male den Vertreter Rußlands ausuchte.

Die Haltung Rumäniens.

— W. T. B. Wien, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Hier eingetroffene rumänische Blätter enthalten nachstehendes Bulletin, welches am 21. September vom Hofarzt Mamulea über das Befinden des Königs Carol ausgegeben wurde: „Der König leidet seit einer Woche an Fieberkräften, ein Leiden, zu dessen Beseitigung er genötigt sein wird, einige Tage das Bett zu hüten.“ (Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ erzählt, trägt die Erkrankung des Königs Carol von Rumänien keinen bedrohlichen Charakter. Es sei kein Anlaß zu Besorgnissen vorhanden. — Notiz des W. T. B.: Nach neueren Nachrichten ist der König wieder außer Bett.)

Kein Getreideausfuhrverbot in Rumänien.

— W. T. B. Bukarest, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Agence Rumaine“ stellt entgegen den Blättermeldungen fest, daß die Ausfuhr von Getreide und Mehl nicht verboten worden ist, wohl aber tatsächlich unterbrochen war, weil sich die Unmöglichkeit herausstellte, die mit Bestimmung nach Oesterreich-Ungarn und nach Deutschland in außerordentlich großer Zahl angelassenen Waggons weiter zu befördern. Um die Stauung in den Grenzstationen nicht zu vermehren, war die Eisenbahndirektion genötigt, die Annahme von zur Ausfuhr bestimmten Cerealien zu verbieten.

Kriegs-Ärztel.

„Wenn Majestät unterschreiben wollten?“

— Bei den Lazarettbesuchen König Ludwigs von Bayern in der Pfalz hat sich, wie erst nachträglich bekannt wird, im Lazarett 3 zu Gemersheim folgender Vorfall abgepielt, der ein schönes Licht auf die Unselbstigkeit König Ludwigs wirft. Der König ging im Lazarett 3 von Bett zu Bett und unterließ sich freundlich mit jedem einzelnen Verwundeten. Die Augen der Arzte strahlten, die Schmerzen waren wie weggeblasen, wenn der König mit liebenswürdigem Lächeln den Braven die Hand reichte und sich erkundigte, wo er sich die Wunden geholt habe. So kam er auch an das Bett eines verwundeten Kriegers, der gerade eine Feldpostkarte an sein Mütterlein geschrieben hatte. Schnell legte er sie beiseite, als der König nahte. Schon wollte König Ludwig, nachdem er sich kurz, aber herzlich mit dem Verwundeten unterhalten hatte, weitergehen, da blieb er noch einmal stehen und fragte: „Haben Sie irgend einen Wunsch?“ Und trotz der Schmerzen sagte sich der Wunde held aufrecht im Bett auf und sagte, ohne zu zögern: „Jawohl, Majestät!“ „Nun?“ meinte lächelnd der König. Der Krieger griff nach der Feldpostkarte an sein Mütterlein und sagte treuherzig: „Wenn Majestät unterschreiben wollten? Sie geht an meine Mutter.“ Und König Ludwig beugte sich nieder und schrieb seinen Namen auf die Karte. In seinem Anstich aber suchte es, und als er sich mit einem freundlichen Nicken wegwandte, glänzten Tränen in seinen Augen.

Neueste Nachrichten.

— Leipzig, 29. Sept. Das Reichsgericht hat die Revision des Bergmanns Pfaff verworfen, der vom Schwurgericht in Wachen am 2. Juli d. J. wegen Mordes zum Tode und wegen Totschlags zu zehn-jährigem Zuchthaus verurteilt worden war. Er hatte den Mord am 22. Dezember v. J. in einem Walde bei Alenwald an seiner Ehefrau Wilhelmine begangen. Den Totschlag hatte er in der Nacht zum 13. Januar d. J. zu Straßfeld an der Ehefrau des Bergmanns Hulfer verübt. Ferner hat das Reichsgericht die Revision des Werkmeisters Fritz Weich verworfen, der vom Schwurgericht in Wiesfeld am 10. Juli d. J. wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Er hatte in der Nacht zum 14. Juli d. J. in Bergfischen seine Ehefrau ermordet.

— Dsnabrück, 29. Sept. Heute fand die feierliche Inthronisation und Konsekration des Bischofs Berning statt. W. T. B. Bremen, 30. Sept. Die Rettungsstation Rügenwaldermünde der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit: Von dem deutschen Schoner „Bau und Emma“, Kapitän Kretschke, gestrandet bei Rügenwalder, mit Brettern und Wäbden nach Greifswald bestimmt, wurden durch den Rettenapparat der Station vier Personen gerettet.

Die Vorgänge in Albanien.

— Rom, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Die Zeitung „Popolo Romano“ sagt: Die Consulta hat keine offizielle Nachricht erhalten, die die Wahl des Prinzen Burhan Eddin zum Fürsten von Albanien bestätigt. Die Zeitung stellt entschieden in Abrede, daß man in Italien augenblicklich an eine Expedition nach Albanien denke.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

W.T.B. Berlin, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Nach einer Mitteilung des Reichsbankpräsidenten Czöllenz von Havenstein in der gestrigen Zentralausführung der Reichsbank hat der deutsche Geldmarkt in diesen beiden Kriegsmo-

Die Begehung der Reichsanleihe sei ein leuchtendes Bild, würdig der Taten unserer Heere. Sie noch nie hätte sich das kleine Kapital gedrängt, seine Ersparnisse für die Kriegs-

Aber auch der Außenhandel sei uns zu einem sehr starken Teil erhalten geblieben. Unsere Ausfuhr sei im August ver-

Zur Lage der Deutschen in Spanien.

Karlsruhe, 29. Sept. Die Lage der Deutschen in den neutralen Staaten ist nicht überall angenehm. Nicht, daß ihnen irgend-

„Erst heute erhalten wir die erste Post aus Deutschland, sowie einige Zeitungen, welche uns ein wahres Bild über die Verhältnisse im Deutschen Reich geben.“

„Es ist geradezu haarsträubend, welche Berichte hier durch die Zeitungen gehen. Erst gestern wieder schrieb man, daß bei dem Rückzug der Deutschen (gemeint ist die tatsächliche Zurückziehung des rechten deutschen Flügels bei Paris. D. Red.), Gefangene gemacht worden sind, welche total verhungert seien.“

„Der Krieg wirkt auf seine Schatten in den hiesigen Handel. Obwohl keine Geldknappheit herrscht, hält jedoch jeder mit seinen Einkäufen zurück, bis die Sachen klarer stehen.“

„Der angetretene Rückzug der Deutschen aus Nordfrankreich wird hier viel kommentiert. Wir hoffen jedoch und die allgemeine Ansicht dringt auch bereits durch, daß derselbe nur der deutschen Geschicklichkeit zuzuschreiben ist und einzig und allein den Grund hat, den zusammengerückten Feind in geeigneterem Terrain zu schlagen.“

Aus der Residenz.

Vom Monat Oktober.

Karlsruhe, 30. Sept. Der 10. Monat unseres Kalenders, der Oktober, hat seinen Namen von der lateinischen Bezeichnung „oktobris mensis“, der 8. Monat, weil der Oktober im altrömischen Kalender der 8. Monat war.

Der Oktober hat 31 Tage. Während der ersten zwei Drittel steht die Sonne im Zeichen der Waage, im letzten Drittel im Zeichen des Skorpionen. Unter den Tagen, aus denen der kundige Schluß auf die Gestaltung des Wetters in der nächsten Zeit zieht (Postage), werden St. Gallus (16) und Simon und Juda (28) als besonders wichtig bezeichnet.

halten Februar. — Frost und Schnee im Oktober sind Boten, der Januar sei gefürcht. — Oktober-Gewitter sagen beständig, der fünftige Winter sei wetterwendig. — Wenn zu uns Simon und Judas wandeln, wollen sie mit dem Winter handeln. — Oktober-Donner ist fürwahr noch besser als im Februar, der Klingt nur wohl der Wuchererschär.“

Der Oktober vor 44 Jahren.

Der Oktober des Jahres 1870 brachte den Fall der Festung Metz. Die deutsche Zernierungsarmee hatte dort einen schweren Stand, die Anlässe der Festung aber litt unter einer schlechten Nahrungsmittelversorgung. Nachdem die Versuche, den Ring der Belagerer zu sprengen, dem Marschall Bazaine mißlungen waren, ruhten die kriegerischen Operationen mehrere Wochen.

Von weiteren Ereignissen, die in den Oktober 1870 fielen, sind noch die Einnahmen von Solfions am 16. Oktober und von Schleißstadt i. Elb. am 24. Oktober zu erwähnen. Während des Oktobers machten auch die Pariser Verteidiger Durchbruchversuche gegen die deutsche Belagerungsarmee. Aber sie gelangen nicht und die französische Voirearmee wurde durch den bayerischen General von der Tann einstweilen zurückgedrängt.

Karlsruhe, den 30. Sept.

Der Großherzog hat sich heute nachmittags 2.42 Uhr mit dem Sonderzuge nach dem Kriegsschauplatz begeben. Seine Gemahlin, Großherzogin Hilba, begleitete ihn nach dem Bahnhof. Auch Prinz Max von Baden, der auf kurze Zeit vom Kriegsschauplatz hierher gekommen war, reiste mit dem Großherzog wieder ins Feld.

Das Eisener Kreuz erhielt Oberleutnant Frhr. v. Rosen aus Karlsruhe; ferner Hauptmann Bläß (Sohn des früheren Oberbetriebsinspektors Bläß bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen); Rechtsanwalt Heinrich Krausmann, Leutnant der Reserve (Sohn des früheren Amtsgerichtsdirektors in Karlsruhe); Oberfeuerinspektor Nedermann bei der Zoll- und Steuerdirektion, Hauptmann der Reserve; Zollverwalter Herzog, Oberleutnant der Reserve u. Kompanieführer und Hauptmann Freiherr Rüdiger von Colleben in Karlsruhe.

Die Zahl der Eisernen Kreuze jetzt und früher. Auf halbamtlichem Wege ist mitgeteilt worden, daß bis jetzt rund 38 000 Eisener Kreuze zweiter und erster Klasse verliehen worden sind. Es ist nicht uninteressant, diese Ziffer, die nur einen Anfang darstellt, mit der Zahl der Eisernen Kreuze, die im Befreiungskrieg von 1813 und 1814 sowie im Feldzug von 1870 und 1871 zur Verleihung gelangten, in Vergleich zu stellen.

Feldpostsendungen bis 500 Gramm für 20 Pf. Von Montag, den 5. Oktober bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober werden versuchsweise Feldpostsendungen im Gewichte von über 250—500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pfennigen angenommen.

R.K. Liebesgaben für unsere Truppen. Die beiden Eisenbahnwagen, die am Montag an unsere Truppen vom 14. Armeekorps usw. geschickt wurden, enthielten folgende Gegenstände: 3487 Hemden, 927 Unterhosen, 9037 Paar Socken, 4875 Paar Fußlappen, 5000 Taschentücher, 1000 Leibbinden, 54 975 Zigaretten, 16 970 Zigaretten, 15 314 Zahnbürsten.

Vom Kriegsschauplatz erhalten wir durch den Zugführer des 9. Zuges III. Art. Mun.-Kolonne Regts. Nr. 50 folgende Zuschrift: „Vom Herrn Oberbürgermeister Siegrist persönlich erhielten wie in A. . . . eine große Menge tadelloser Liebesgaben.“

Totgezeigt. Herr Leutnant d. R. Rudolf Lauenstein, Gerichts-assessor hier, den die amtliche Verlustliste irrtümlicherweise als tot gemeldet hatte, zeigte uns heute persönlich von dem Versehen des

„Reichsanzeigers“ in Kenntnis. Herr Lauenstein ist nur verwundet worden und zwar durch einen Oberschensellschuß. Hoffentlich geht auch an ihm das berühmte Wort von den „Totgefügten“ in Erfüllung.

Beerdigung. Der an einem Herzschlag plötzlich verstorbene Verwalter des Palais der Prinzessin Wilhelm, Haushofmeister Johann Georg Schneider, fand heute vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt. Die Einsegnung nahm Hofprediger Fischer vor. Das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, Prinz und Prinzessin Max haben teils persönlich teils durch Kranzspenden ihre Teilnahme ausgedrückt.

Zur Wetterlage. Der jetzt zu Ende gehende September hat uns in seinem letzten Drittel eine Reihe wunderbarer Herbsttage gebracht, was besonders der Landwirtschaft zugute gekommen ist. Nach den ergebnissen Niedererschlägen in den Tagen vom 15. bis 20. September setzte eine Schönwetterperiode ein, die uns zehn trodene, sonnige und mäßig warme Tage brachte. In den letzten drei Tagen schien die Wetterlage wieder etwas kritisch zu werden, da über Skandinavien ein Luftwirbel erschien, der sich jedoch bei uns nur in vorübergehendem Barometersturz, Bewölkung und starkem Wind bemerkbar machte.

Oberrechnungsrat Gauggel. Der, wie heute früh berichtet, zum Oberrechnungsrat ernannte Rechnungsrat Hermann Gauggel; es handelt sich vielmehr um dessen Bruder, der im Ministerium des Innern tätig ist.

Deutsche Eisenbahnverbindungen an der russischen Grenze. Dem Verband Südwestdeutscher Industrieller ist mitgeteilt worden: Auf den Strecken der Warschau-Wiener Eisenbahn hat die deutsche Militärbehörde bei Besetzung der Gebiete eine Anzahl russischer Eisenbahnen beschlagnahmt, in denen sich noch Warensendungen befinden, die vor Ausbruch des Krieges von deutschen Industriellen und Kaufleuten an russische Besteller abgefordert worden waren.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Man schreibt uns: Das morgen abend 8 Uhr stattfindende Konzert mit vaterländischem Programm, in dem Herr Hofrat Ordensheim und der Bachverein, der Lehrergesangsverein, der Liedertanz und die Lieberhalle mitwirken, wird die Einwohner der Residenz zum erstenmal wieder an die Stätte führen, wo ihnen die darstellenden Künster so oft Stunden der Erbauung und Erhebung vermittelt. Das Konzert findet bei „Kleinen Preisen“ statt und sein Reinertrag wird hälftig dem roten Kreuz und den Angehörigen der im Felde stehenden Mannschaften zugewiesen.

Residenztheater, Waldstraße 30. Der bis inkl. Freitag den 2. Oktober laufende sehr abwechslungsreiche Spielplan enthält: „Der Bräutigam“, großes Drama; „Der Kriegshund“, eine realistische Kriegsepisode; „Die Telegraphistin“, Drama; „Mittelschule für gymnastische Übungen“; „Eine Nordlandreise“; „Wasserfälle in Nordamerika“; „Lauen des Zufalles“, kleines Drama, „Leben und Treiben der 20 000 gefangenen Belgier sowie Franzosen im Münsterlager“.

Unterhaltungsblatt Nr. 71, welches der heutigen Abendausgabe beiliegt, enthält: „Die Heerführer Deutschlands und Oesterreich-Ungarns“ (illustriert). — „Deutsche Rot und deutsche Treue“, Ein Zeugnis aus sieben Kriegen von Paul Burg. — „Kreuz und Querschnitten durch Belgien“. Von Walter Rissen. (Illustriert). — „Kapitän Weddigen und seine junge Frau.“ (Bild). — „A. 9.“ Gedicht von Dr. Clemens Wagerer.

Calendar for October 1914. A decorative frame containing a landscape illustration at the top and a grid below. The grid shows the days of the month from Sunday to Saturday, with the date 30th highlighted in a larger font.

Aus der 36. Verlustliste.

(Namentliche Liste badischer Regimenter.)

Infanterie-Regiment Nr. 170.

3. Bataillon, Donaueschingen.

9. Kompagnie: Leutnant Hans Grimm... 10. Kompagnie: Leutn. Willy Schedl...

11. Kompagnie: Leutn. d. Ref. Ammann... 12. Kompagnie: Lt. d. Ref. Ruen...

13. Kompagnie: Lt. d. Ref. Ruen... 14. Kompagnie: Lt. d. Ref. Ruen...

Morasto (Pofen), Schw. verw., Gefr. Raver Franz...

15. Kompagnie: Lt. d. Ref. Ruen... 16. Kompagnie: Lt. d. Ref. Ruen...

Infanterie-Regiment Nr. 114, Konstanz.

(Gefechte im Westen vom 1. bis 14. 9. 14.)

I. Bataillon.

Stab: Major Frhr. Hofer v. Dornheim... 1. Kompagnie: Ref. Karl Wöhle...

II. Bataillon.

5. Kompagnie: Hauptm. v. Nibel... 6. Kompagnie: Bfm. Emil Roste...

III. Bataillon.

9. Kompagnie: Unteroff. Josef Schinzig...

Wilhelm Wiedemer, Heinrich Jstein, Josef Dacher...

Infanterie-Regiment Nr. 112, Mühlhausen i. E.

III. Bataillon.

(Saarburg am 20., St. Paul am 24. und 25., Montigny am 25. und...

9. Kompagnie: Bfm. d. Ref. August Spinner... 10. Kompagnie: Musl. Hermann Schöne...

11. Kompagnie: Ref. Georg Alb. Hämmerlin... 12. Kompagnie: Musl. Arthur Red...

13. Kompagnie: Musl. Arthur Red... 14. Kompagnie: Musl. Arthur Red...

Maschinengewehr-Kompagnie:

Leutn. Karl Wenje, I. verw., Musl. Karl...

1. Landwehr-Eskadron des XIV. Armeekorps,

Karlsruhe.

(Patrouillenritte im Westen vom 23. bis 28. 8. 14.)

Leutnant Wasserhagen, Sergeant Kühn...

Feldartillerie-Regiment Nr. 76, Freiburg i. B.

I. Abteilung.

Gefechte im Westen am 6. und 7. 9. 14.

3. Batterie, Kanonier Wetz, Kanonier Hauser...

Berichtigung zu Verlustliste 34.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, Karlsruhe.

11. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

12. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

13. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

14. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

15. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

16. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

17. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

18. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

19. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

20. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

21. Kompagnie: Hauptmann Frhr. v. Wangenheim...

Die Heerführer Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Es lag in der Absicht der Heerführung der deutschen wie der österreichisch-ungarischen Armee, daß die Namen und Wälder der eingelagerten kommandierenden Armeegenerale nicht vor der Zeit öffentlich bekannt wurden. Nun aber haben ihre Laten sie doch schon in das Herz des Volkes und in die Tafeln der Geschichte eingeschrieben. Und Namen waren mit einemale als Heerführer fast unbekannt waren, wie vor allem der prächtige Kuffenbecker Hindeburg, der Heerführer Kaiser, der Eroberer von Vütich, Emmich, die Sieger von Mülhausen (Heerführer), Bothringen (Kronprinz Rupprecht von Bayern), Longow (Kronprinz Wilhelm von Preußen), Manbeuge (Wilow) usw., daß die österreichischen Heerführer Generale Danik und Jofeph Ferdinand. Auch die heideseitigen Generalfeldmarschälle Moltke und Conrad v. Höfendorf nennt heute jeder Mann mit Bewunderung. Sie alle und ihre tapferen und geschickten Mitarbeiter finden wir gleich den treu verbündeten Monarchen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef auf den heute hier erscheinenden Bildern, denen wir später noch manchen verdienstlichen General anreihen werden. Es wird unseren Lesern so vertraut gewordenen Männern zu finden, in deren harten Händen heute die Geschichte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns liegen.



General v. Kluck, General v. Heeringer, Kaiser Wilhelm, General v. Mackensen, General v. Emmich, General v. Kessel, General v. Hoffmann, General v. Moltke, Generalstabchef, General v. Eibert, Deutsche Heerführer.

Deutsche Not und deutsche Treue.

Ein Zeugnis aus diesen Kriegstagen von Paul Burg. (Unberührt, Nachdr. verb.) Feierlich geht der stille Zug durchs Dorf auf die sonnige Wiese hinaus. Im hellen Glanz der Fahnen schreien sie der Kirche zu, die Altäre voran, klein und gebückt; sie trägt an ihren neuzeitig sauberen Schwestern. Der Grobhauser, aufrecht und gemessen, in der Reife seiner Jahre. Und seine Söhne, sieben Söhne, Männer mit festen Händen und hellem Verstande. Zuletzt die Enkel, fleischliche Kinder. Sie drängen mit Schreien und Schreien voran zur Kirche. Alle Männer im Dorf, alle Pferde stehen im Krieg! Bäuerin mag sich zur Erde halten; auch Weiberhände schneien viel. Am Altar steht der Pastor und betet zu dem großen Gott, der weiß und still geworden vom harten Leben, das ihn mit schweren Schlägen traf. Drei von seinen Söhnen taten nicht gut und erben böse. Drei stehen nun vor dem Feinde im Felde; die werden die alte Ehre des alten Geschlechtes retten, das sich seit Luther zum geistlichen Stande bekannte, ein streitbares Patorengevolk, alle den Pallast unter dem Amtefeld, dreifachen Panzer ums treue Herz.

Der Pastor betet, und die Gemeinde singt. Im vorderen Stand die Bäuerin neigt die müden Augen auf das alte abgegriffene Buch, das in den mühen Lederdecken mit verbleichendem Goldschmuck liegt. Die Blätter duften einen Fremden, fernem Zauber aus. Bergangenenzeiten steigen auf... Die Älteste im Hof und Dorf blühter leise in dem alten Buche. Eine Stadt mit vielen Türmen winkt ihr von dem ersten Blatt. Der Adler kreuzt sich im Strahlenglanz der Sonne hoch am Himmel darüber und Engel tragen eine

mehr zu tun hatte, als auf Zeitungen aus Deutschland zu warten. Wir konnten ihnen gerade eine neue Siegesnachricht bringen, die überall mit jubelndem Jubel aufgenommen wurde. Die hatten sich die Leute Klüßel, Lehnstühle auf den Bahnhöfen hingeworfen — ja, an einer Station sogar ein Klavier. Zugweiser wählten sich die geschicktesten Ortsfähigen. Eine, St. Adolphe, war besonders böse mitgenommen. Nach achtstündiger Fahrt langten wir in Namur an, wo unsere Züge saß, flack zu Ende zu sein, erst richtig begann.

Kapitän Weddigen und seine junge Frau.



„19.“ Drüben drei englische Flaggen im Lopp. — „Warte geschlossen! — Maschine stopp!“ — „Warum ihr Krämer, das soll euch reu'n! — Kennt ihr den Kapitän von '11. 9.'?“ — „Aufstande öffnen!“ — „Der Zweite im Schiffe!“ — „Greif in die Speichen mit sahem Griff.“ — „Da — die Benille sind ausgeklüfft.“ — „Kasseln und Kasseln, das U-Boot sinkt.“ — „Wie tief, Kapitän?“ — „Der am Rade rief.“ — „Durchs Sprachrohr kam es: 'Wier haben tief!'“ — „Am Manometer schält der Offizier: 'Ein Faden! — zwei Faden! — drei! — und vier!'“ — „Wachung! — Torpedo am Hochpunkt gehalten!“ — „Berstung!“ — „Feuer!“ — „Der Abzug schnekt.“ — „Klingender Schlag, ein Strudel im Meer, Rauch und Gurgeln, — das Rohr ist leer.“ — „Doch durch die Dämmung, mit teiltem Gesicht, kommt geschossen der durchsichtige Fiß.“ — „Verteile die Blasen der durchsichtigen Wahn, über kein Auge achte ihr Maß.“ — „Zest, — eine braulende Kluttrombe steigt, Witzschlag und Donner. — Die Nordsee schweigt. — Lautend ergeht sich das Periscope.“ — „Treffer! — Der Engländer sinkt! — Gottlob!“ — „Weiter! — Der Witte hat Kreuger zu viel!“ — „Wieder lacht das Lancierrohr ein Ziel, Wiederum heit der lächerliche Mund, Wiederum löst ein Panzer zu Grund.“ — „Ob es noch auch bei dem dritten gelingt? — 'Berstung!' und 'Feuer!' — Der Strudel springt, Dröhnende Wolkenschicht fendet er her, — Auch der Dritte steht England nicht mehr. — Pumpen an! — Borwärts! — Zur Fahrt volle Kraft! — Kurs auf Kufshaven! — Das war geschafft. — Das wären dreie auf einen Streich. — Jungens, Hurra für Kaiser und Reich!“ — Dr. Klemens Wagner.

Wartefahrten. Der wachhabende Unteroffizier, Lehrer aus Ertfurt im Zivilberuf, verschaffte uns die Möglichkeit, im Nachhinter zu übernachten. Es waren dort einige lange rote Polster aus Kupferer Klasse auf die langen Sitzbänke gerettet; außerdem fand sich ein Klavier. Wir wollten uns nur noch schnell einen Kat. Abendrot kochen — meine Frau hatte an alles gedacht — als der Stationsvorsteher mit der Mitteilung erschien: in drei Minuten geht ein Wegzug nach Vütich. Befehrend aus zwei Waggons Wehl, einem Waggon vierter Klasse. Wir luden unsere Handtaschen auf, begrüßten den völlig dunklen Abteil ein paar unglückliche Soldaten, deren brennende Zigarren im Raum herumgärrten und fuhren eine halbe Stunde später in die großen Bahnhofshallen in Vütich ein.

Es war mittlerweile zehn Uhr geworden, wir waren müde und sehten uns nach einer Nachtruhe und einem Bett. Am Ausgang des Bahnhofs stand jedoch ein Polster mit aufgeschlagenem Wollentel, der sich auf unsere Kapsel nicht auflegte, sondern einen Wasserstein vom Bahnhofscommandanten verlangte. Der Kommandant antwortete die Nacht. Er bedauerte die Herren Vütichs seien heute abend durch irgend welche Unannehmlichkeiten, die sich bei ihnen verbreitet hätten, gerade wieder ein bisschen unruhig geworden, man habe Flugblätter gefunden, das befamte Warmeln gese durch die Stadt, und man habe es für richtig gehalten, die Geschäfte am Bahnhof aufzuschieben. Er lasse jetzt keinen Zutritt hinaus. Wir hatten die Nacht auf dem Bahnhof in Vütich nicht zu bereuen. In der riesigen Halle schritten die mächtigen Gestalten der bayerischen Landsturmmänner, unaufhörlich kamen Militärärzte, Bekannschaften wurden geschloffen und gelöst, Landsteuere erkannt, Verträge ausgetauscht und im Hintergrund hand die Vorstellung von den aufgeschlagenen Geschäften, die jeden Augenblick anfangen konnten zu donnern. (Wie wir später hörten, hatte übrigens ihr Anblick vollkommen genügt, die Gemüter zu beruhigen). Nach Mitternacht lief ein Transport englischer Bewunderer ein, begleitet von deutschen und englischen Sanitätsoffizieren. Damen vom roten Kreuz, Frisuren und auf dem Rücken wie immer, reizten stumm ihre Gefrisurungen und erzählten sich nachher, bedend vor Jörn, Gesichten über englische Untaten gegen deutsche Soldaten, deutsche Krankenpfleger.

Wir verfrühten vergebens, auf einer Bank einzuschlafen. Schließlich bekamen wir die Erlaubnis, uns in das Lagarett des roten Kreuzes zu legen, das im Wartesaal zweiter Klasse untergebracht war. Ein innerer Saal, der mit zwei elektrischen Bogenlampen taghell erleuchtet war, und in dem etwa zwanzig leere eiserne Betten standen. Früh um 9 Uhr donnerte ein Zug aus Brüssel herein, und nun erfuhren wir auch, wodurch gestern unsere Pläne durchkreuzt worden waren: die Belgier hatten aus Antwörpen wieder einmal einen Vorstoß probiert. Sie wurden zwar völlig zurückgetrieben, hatten aber doch die Eisenbahn in der Nähe rättschichte Weile, die Nachfrist von diesem geplanten Ausfall in die belgischen Wälder gebrungen. Schwach gewordene Hoffnungen hatten sich neu belebt, und die Folge davon waren die Kanonen. Die Passagiere des Zuges erzählten glückstrahlend von ihrer Fahrt durch die Gefechtslinie. Eine alte Dame mit gültigen Augen behauptete mit Wärme das Rollen der Schüsse und das Krachen der Granaten. Entzückt, daß sie nun auch „kebei gewesen“ war. Der Kommandant eröffnete uns, daß während des ganzen Tages weder ein Zug noch ein Auto auf dem direkten Wege Namur zu verfahren. Wir frühstückten also zunächst in einem kleinen Café gegenüber dem Bahnhof (mit einem Wagnereisen, das sich während unserer weiteren Reise vollkommen legte) und wanderten dann, mit zwei belgischen Gepäckträgern, quer durch Vütich nach einem Außenbahnhof. Wieder ein Artillerie-Transport. Pflüger und Rheinländer, denen wir Genauer über die eigenen Siege erzählen mußten. Gaben alle aus, als kämen sie eben frisch aus der Garnison. Ein Berliner Apotheker gestellte sich zu uns, der uns erzählte, er sei als Einjährigter ein lo schlapper Soldat gewesen, daß er nicht befördert worden war und jetzt als Weineiner dienen müsse. Nun sei er aber bereits zum Eisernen Kreuz vorgelassen. Wir fuhren durch kleine Bahnhöfe, vor denen die deutsche Besetzung lag und im Augenblick nicht viel

ber in dem alten Gefangenhause, zuletzt hoch eingetragenen; „Amno 1807 im schlimmen Jahre fiel Johann Daniel Rede gegen die Kronen Joseph.“

Die graue Fingel, der schlichte Mäher, die hohen das harte Geien gesehen und die hange Not der Frauen, als die Kranzeln ins Dorf eintritten. Das muß ein unglücklich Jahr für Jahr gewesen sein; amüßig bei glatten Lingen weggeliste Zettel mit verzeichneten Zahlen, künden Lieb und Zers und Etrophe manchen heißen Stittgefanges, fünben Taler und Großfien Fritzekontributionen, Monat für Monat aus dem Noie erpreßt.

„Amno 1813 Johann Daniel, mein Meite-ler, geht in den heiligen Krieg und ist die Nacht vor dem Zusammenstößen getrauert worden mit Maria Elisabeth Seiten, seiner geliebtesten Braut, Gottes Beistand mit ihm allenege!“

Die kleine Fritze flammt im letzten höchsten Mut. Das Gott steht auf! Gott hat, und greußen wurde frei. Aber Johann Daniel ist nicht widergelehrt. Unter seinem Namen steht ein Kreuz. Die Tinte ist von Tränen vermischt, Tränen, vor hundert Jahren vergossen.

Die Seiten gehen hin, die Stunden heilen alle. Die Meit hat sich erheit. Im Stude die Seiten sind gefüllt mit Namen, Sogageten und Geburten. „Amno 1848 brannie der Hof ganz nieder. Es war ein großes Mordeu im Dorf. Untere Mutter Katharina Elisabeth ist an einem Koldeuflusse gestorben.“

Die Wittbaurin blickt zur Fingel und bekennt sich lange. Sie waren in der Fritze fikt. „Mit zum und gelind, treich dich wech es noch zu finden. Großmutter sich im Stuhl am Fenster, hinter mein Bett, Kathrin; deine Saot soll einmal das Glas als die Söhnen in den Hof rammen. Mit Spiskeit fecten im jug dieier schlimmen Seiten vergesseu machen!“ Mit einem Stiche schlugen sie die Großmutter tot. Amno kapler ober im Streu. Nur der Stiehpater hand breit und Kathrin sat hinter dem Bett und bis sich die Söhne ins Gleich Stuhl hob das Mädchen von sich, das seit hier mit weichen vor Not und Mut.



General Wiltshausen



General v. Bellow



Herzog Albrecht v. Württemberg



Herzogin Pauline v. Bayern



Kaiser Franz Josef I



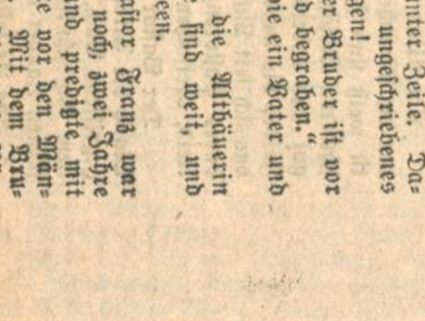
Kaiser Franz Josef I



Kaiser Franz Josef I



Kaiser Franz Josef I



Die österreichisch-ungarischen Seeröhren.

ihre Seele. Gott sei mit uns! Ich als sie das letzte Lied gesungen hatten, wart der Pastor den Talar ab, hand im Dffiziersrock unter den Achtern. „Kommt, Kameraden; das Kameradent ruff!“

„Gottfried ist widergekommen und ein alter Mann geworden. Gottfried ist widergekommen, hat den Hof hochgebrocht und seinen Schine ausgegeben. Sieben Centel mousfen vor der Wittbaurin auf und haben ihr Saot wech wech vor sich.“

„Amno 1858 am ein großes Sterben über das Dorf. Gott hat unternen Sogamut gefolgt.“

Die Zeile verstimmt vor dem Bild. Die Wittbaurin hat ihre Schrift erkannt. Sie ist mit ihrem Sohn die letzte und einzige damals im Hof geblieben. Zwölf Gräber brauchen bei dem Turm galls zu betreten und den Hof zu halten, Saot und Ernte warren.

„Amno 1864 haben wir alles für den bänigsten Krieg.“

„Amno 1866 ist Gottfried in den Feldzug gegen Oesterreich.“

„1870 hat Gott uns wider einen Krieg gegen den Erbfeind aufgelegt.“

„Mein einziger Struber ist vor Paris gefallen und begraben.“

„Er war ihr wie ein Vater und ein Geschwister.“

„Man lauscht die Wittbaurin auf. Ihre Stide sind weit, und ihre Tränen rinneu.“

„Dann! Pastor Franz war ein junger Pastor noch, zwei Jahre erst im Dorf, und predigte mit flammendem Worte vor den Mannern und Frauen. Mit dem Sauber und dem Sohne schritt die Säule in Sand in Sand zum Stenndahl. Gett dem Grabe ihres Mannes brauben in des Turmes Gräbern war

alle mühe Sand. Die Säuglingsaugen leuchteten. Die Wittbaurin ins Herz hinein: Mutter! sei getrost; ich halt es fest!

„Gott, sei uns gnädig! Hier von beiden Königen haben wir alles gegeben, Blut und Gut, unsere Säter und Säht!“

„Wenn du uns wieder so schwer prüfen willst, Herrgott, gib uns auch den Sieg!“

„Gehen Schrittes treten sie, Paar für Paar, Mann für Mann vor den Pfarrer hin, den ihnen den Scher reich mit dem Blute Christi und das Stot des Herrn. Die Augen der Frauen und Stante leuchten in Tränen auf, und die Männer bilden auerthätlich auf die weiche Fahne über dem schlichten Altar. Das Lamm Gottes führt sie im Felde, das Zeichen der Gerechtigkeit und Gnade des Herrn, der über aller Meit ist, das ewige Siegespanier.“

„So baldigert hoch die Wittbaurin und schaut auf die Pfarrer, die Gotteskrieger. Seltsame Schauer in der Brust brängen sich die Kinder um ihre Seite.“

„Gottfried halt der Gemeinbegang. Und die Sonne Gottes leuchtet ihnen allen.“

„Stäbe gezogen, deren Stamen sie nie gewußt oder nicht mehr behalten hatten, nur von dem einem dunklen glühend erfüllt, zu fliegen, norwärts zu gehen, jedes Hinberis zu gestören.“

„Sicht auf der langen Gestalt kamen sie zum erstenmal ein bisschen zur Bekennung, bachten daran, daß sie einen Stotberuf beläßen, Frau und Kinder. Aber das flog an ihnen vorbei wie der Staber von gelern; die Pfarrer, das war der morgige Tag, das war der Krieg. Sie mußten nicht, wofin sie fuhren, wie es keiner in diesem endlos langen Zuge mußte, es lag ihnen auch nicht sonderlich viel daran, es zu erfahren. Sie gingen gegen den Feld; in was für Uniformen der fectte, war ihnen gleichgültig, mittlerweile verflochte der Eine nach längerem Gräbeln, daß

alle mühe Sand. Die Säuglingsaugen leuchteten. Die Wittbaurin ins Herz hinein: Mutter! sei getrost; ich halt es fest!

„Gott, sei uns gnädig! Hier von beiden Königen haben wir alles gegeben, Blut und Gut, unsere Säter und Säht!“

„Wenn du uns wieder so schwer prüfen willst, Herrgott, gib uns auch den Sieg!“

„Gehen Schrittes treten sie, Paar für Paar, Mann für Mann vor den Pfarrer hin, den ihnen den Scher reich mit dem Blute Christi und das Stot des Herrn. Die Augen der Frauen und Stante leuchten in Tränen auf, und die Männer bilden auerthätlich auf die weiche Fahne über dem schlichten Altar. Das Lamm Gottes führt sie im Felde, das Zeichen der Gerechtigkeit und Gnade des Herrn, der über aller Meit ist, das ewige Siegespanier.“

„So baldigert hoch die Wittbaurin und schaut auf die Pfarrer, die Gotteskrieger. Seltsame Schauer in der Brust brängen sich die Kinder um ihre Seite.“

„Gottfried halt der Gemeinbegang. Und die Sonne Gottes leuchtet ihnen allen.“

„Stäbe gezogen, deren Stamen sie nie gewußt oder nicht mehr behalten hatten, nur von dem einem dunklen glühend erfüllt, zu fliegen, norwärts zu gehen, jedes Hinberis zu gestören.“

„Sicht auf der langen Gestalt kamen sie zum erstenmal ein bisschen zur Bekennung, bachten daran, daß sie einen Stotberuf beläßen, Frau und Kinder. Aber das flog an ihnen vorbei wie der Staber von gelern; die Pfarrer, das war der morgige Tag, das war der Krieg. Sie mußten nicht, wofin sie fuhren, wie es keiner in diesem endlos langen Zuge mußte, es lag ihnen auch nicht sonderlich viel daran, es zu erfahren. Sie gingen gegen den Feld; in was für Uniformen der fectte, war ihnen gleichgültig, mittlerweile verflochte der Eine nach längerem Gräbeln, daß

Ein Massengrab im Felde bei Lüttich, rechts einzelne Offiziersgräber.



Ein Massengrab im Felde bei Lüttich, rechts einzelne Offiziersgräber.

Die Verhaftung des Bürgermeisters Max von Brüssel.

Brüssel, 26. Sept. Wir haben gestern schon mitgeteilt, wie das Schöffengericht von Brüssel bekannt gab, daß es in Abwesenheit des Bürgermeisters Max die Geschäfte fortführe.

Der Tatbestand ist nach der An. Stg. kurz folgender: Die deutschen Militärbehörden hatten der Stadt Brüssel für den Unterhalt der deutschen Besatzungstruppen eine Kriegskontibution von 50 Millionen Mark auferlegt.

Der Bürgermeister Max war damit einverstanden. Er bezahlte die ersten 5 Millionen in bar und stellte für die nächsten 15 Millionen Gutscheine der Stadt Brüssel aus.

Als das deutsche Gouvernement nun in diesen Tagen auf weitere Zahlung drang, verweigerte er Ratzzahlung, worauf die Behörden einmündlich die Stadt Brüssel wie alle anderen belgischen Städte zu behandeln und das für den Unterhalt der Truppen nötige durch Requisitionsscheine zu erheben beschloßen.

Die Zeppeline.

Berlin, 29. Sept. Das „Berl. Tageblatt“ erfährt aus dem Haag: Ein zur Instruktion der Londoner Militärbehörden eigens aus Antwerpen verschriebener hervorragender belgischer Fachmann erklärt, es bestehe wenig Hoffnung, ein mögliches Bombardement Londons durch Zeppeline zu verhindern.

Ebenso zweifellos sei aber auch die Verfolgung eines Zeppelins durch Flugzeuge. Ein Flugzeug brauche längere Zeit, um höher zu kommen, als ein Luftballon und um zugleich dessen Feuer auszuweichen.

Der Fachmann schließt: „Kurz und gut — gegen die Zeppeline gibt es also kein geeignetes Abwehrmittel. Es sind ganz unzweifelhaft bewaffnete Luftschiffe. Sie sind außerdem beschützt, eine Fahrt von 700 bis 800 Kilometer mit größter Leichtigkeit auszuführen.“

Badische Chronik.

B. Heibelberg, 29. Sept. Der heute erschienene hädliche Rechnungsbuch für 1913 beziffert die Gesamteinnahme auf 4 612 278 M., die Gesamtausgaben auf 4 170 946 M.

Wienheim, 29. Sept. Die hiesige Gemeinnützige Baugenossenschaft hat eine Reihe von Häuserblöcken fertig gestellt, darunter ein vier Wohnungen enthaltendes Gendarmeregebäude, in das demnächst die hiesigen Gendarmen überföhren werden.

Vörrach, 29. Sept. Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich gestern bei einer Beerdigung, die in Brombach stattfinden sollte: Pfarrer und Leidtragende, die bereits auf dem Friedhof versammelt waren, mußten wieder umkehren, da sich im letzten Augenblick herausstellte, daß das Brombacher Leichenfuhrwerk aus dem hiesigen Spital, wo der Verstorbene gelegen war, einen unrichtigen Sarg abgeholt hatte.

trifft keine Schuld an dem Versehen, da die Abholung des Sarges ohne Verständigung der zuständigen Stelle erfolgt sein soll.

Baltersweil (N. Waldshut), 29. Sept. Von einem argen Mißgeschick wurde Herr Angst von Wil (Schweiz) betroffen. Er hatte einen Transport junger Schweine im Klettgau gekauft.

Konstanz, 30. Sept. Ebenso rasch wie Hellmuth Hirtz und gleichzeitig mit ihm ist der bekannte Flieger Ernst Schlegel aus Konstanz zum Leutnant befördert worden.

Der Krieg und das Deutschtum im Wirtschaftsleben.

Mannheim, 29. Sept. Die von der Handelskammer für den Kreis Mannheim herausgegebenen Kriegsberichte enthalten eine sehr interessante Abhandlung über den Krieg und das Deutschtum im Wirtschaftsleben.

Eines, so schließen denn die beachtenswerten Darlegungen, dürfen wir nicht außer Acht lassen: Wir führen diesen Krieg nicht, um uns hinterher von der Außenwelt abzuschließen, wie wir es heute zum Teil durch die Macht der Verhältnisse sind.

Herbstausichten im badischen Oberland.

Freiburg i. B., 29. Sept. Nur wenig mehr als eine knappe Woche noch, dann wird im badischen Oberland das wichtigste Herbstgeschäft, die Traubenernte, beginnen.

Eine allgemein beobachtete Erscheinung in diesem Jahre ist, daß die Reben in den tieferen Lagen mehr Trauben liefern, als die höher gelegenen, für welche letztere die Sommernebel überaus nachteilig waren.

Die gestern über Nordpolen gelegene Depression ist nach dem Innern von Rußland abgezogen, doch beeinflusst sie noch das östliche Deutschland. Der hohe Druck, dessen Kern nach im Westen lagert, hat sich weit in das Binnenland hinein ausgedehnt.

Wetterbericht des Zentralsur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 30. September 1914.

Die gestern über Nordpolen gelegene Depression ist nach dem Innern von Rußland abgezogen, doch beeinflusst sie noch das östliche Deutschland. Der hohe Druck, dessen Kern nach im Westen lagert, hat sich weit in das Binnenland hinein ausgedehnt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: September, Temp. max, Temp. min, Absolut. Feucht., Feuchtig. in Proz., Wind, Himmel. Rows for 29. Sept. (night), 30. Sept. (morning), 30. Sept. (afternoon).

Höchste Temperatur am 29. Sept. 14,0 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4,6 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 30. Sept. 7.26 früh; 0,0 mm.

Zahn-Atelier Chriemhilde Ruf-Allers Ruppurrerstraße 25, I.

Sprechstunden von 1. Oktober ab wieder: morgens 9—1/2 Uhr nachmittags 1/2—3—1/2 Uhr.

Nachruf. Es fielen in den Tagen vom 20. bis 24. September 1914 in den Kämpfen westlich der Mosel auf dem Felde der Ehre Major v. Stutterheim Kommandeur des 2. Bataillons Lt. der Res. Spiegelhalter Lt. v. Kotze II.

Auf dem Felde der Ehre fiel mein Reisender Herr Max Schütz Unteroffizier der Reserve. Ich verliere in dem Gefallenen einen sehr tüchtigen, pflicht-treuen Angestellten, der ob seines vornehmen, lauten Charakters mit Recht allgemein geschätzt wurde.

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 24. August, im Alter von 31 Jahren, unser lieber, guter Sohn und Bruder Rudolf Eisenkolb Gerichtsassessor bei Gr. Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen.

Danksagung. Für die überaus wohlwollende, uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und reichen Blumenspenden bei dem schweren Verluste, der uns getroffen hat, hauptsächlich auch dem Marineverein, sagen wir innigsten Dank.

Taschenlampen Batterien für Wiederverkäufer billigst abzugeben. Offerten unter Nr. 14608 an die Expedition der „Badischen Presse“.

Ungeziefer jeder Art beseitigt rasch und gründlich unter voller Garantie die größte u. leistungsfähigste Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt 13331 Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Markgrafstraße 52 und Ektlingerstraße 51.

Klavier-Unterricht Zum Waschen u. Bügeln erteilt gründl. tonförm. geb. Musiklehrer, Monat 6. wird angenomm. u. pünktl. besorgt. 341629.21 Schillerstr. 48, 4. St. am Markgrafstr. 40, 4. St.

Beleuchtungskörper für Gas u. Elektrisch

Neueste moderne Formen!
Geschmackvolle Ausführungen!
Große Auswahl! Billige Preise!

Geschw. KNOPF

Das Aufhängen der Lampen geschieht kostenlos!

Spezial-Lampen-Abteilung III. Etage.

Bekanntmachung.

Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr.
In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung statt. Diese erstreckt sich auf sämtliche, in diesem Jahre neu errichteten, sowie auf solche, schon versicherte Gebäude, bei welchen im Laufe des Jahres Wertveränderungen (durch Abbruch, Einsturz, Bauqualität) im Betrag von mindestens 200 M eingetreten sind.
Gemäß § 21 , Absatz 1 u. 2 des Gebäudeversicherungsgesetzes ist die Errichtung von Neubauten, welche in diesem Jahre unter Dach gebracht wurden und sind Änderungen der erwähnten Art längstens bis zum 15. Oktober, wenn Neubauten aber noch nach dem 15. Oktober unter Dach gebracht werden oder, wenn Änderungen erst nach diesem Tage eintreten, alsbald nachträglich bei uns anzumelden. Ausgenommen sind Neubauten, welche bereits mit augenblicklicher Wirkung versichert sind.
Wir fordern daher alle Hauseigentümer, welche hiernach solche Anzeigen zu erhalten haben, auf, diese rechtzeitig beim städtischen Gebäudeversicherungsbureau (Rathhaus, Zimmer 34, Erdgeschoss, Eingang Bahnhofsstraße, Ecke Turmstraße) einzureichen.
Die Unterlassung ist mit Geldstrafe bis zu 150 M bedroht.
Karlsruhe, 1. Oktober 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Dr. Horkmann. Kleider.

Viehmarkt in Rastatt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der nächste Viehmarkt in Rastatt
am Donnerstag, den 8. Oktober
auf dem Augustplatz abgehalten wird.
Von dieser Zeit an finden die Viehmärkte regelmäßig an den dafür bestimmten Tagen statt.
Rastatt, den 26. September 1914.

Das Bürgermeisteramt.

J. B. G. Eitel. Silber.

Städtische Badanstalt.

(Bierordtbad).
Schwimmhalle.
Winterabonnement gültig vom 1. Oktober bis 1. April.
für Erwachsene 13 M .
für Kinder 6 M . 50 Pfg .
14613.4.1

Unterrichtsbeginn in der Goetheschule.

Da das Gebäude der Goetheschule während der Dauer des Krieges militärischen Zwecken dient, ist der Goetheschule das Lehrgebäude des Seminars I, Bismarckstraße, zugewiesen worden.
Das neue Schuljahr beginnt 1. Oktober.
Donnerstag, den 1. Oktober, um 8 Uhr, finden die Aufnahmepflichtigen der neuangemeldeten Schüler statt.
Freitag, den 2. Oktober, um 8 Uhr, versammeln sich die Schüler der Klassen VI, V, IV, U III; am gleichen Tag um 9 Uhr die Schüler der Klassen O III—O I.
Der Eintritt in das Lehrgebäude ist zu nehmen durch die Gartentüre an der Ecke der Seminar- und Moltkestraße.
Großh. Direktion. 14614

Für den Felddienst!

Grösste Auswahl 14691

Wollene Westen und Jacken,
Trikotagen, Socken, Handschuhe,
Leibbinden, Kniewärmer etc.

Herrenmodehaus Berta Baer

Kaiserstraße 124, bei der Kaiser-Passage.

Neue Transporte

Pferde

treffen morgen früh ein. 14587

L. Baer Söhne

Telephon 509 Rondstraße Telephon 509.

Hanf-Couvert mit Firmendruck liefert rasch und billig die Druckerei der „Bad. Presse“

Mohrpfeil, Mohrbirnen

liefern waggonweise
Gebr. Hartmann,
Weingarten No. 11,
Baden. 141582.5.1

Wirtschaft

in guter Lage, Nähe mehrerer Kaffeehäuser, besonderer Verhältnisse halber sofort in Nacht oder Zapf zu verpachten. Offert. unter Nr. 141589 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.
Sornbrille mit zwei Brillen. Abzugeben, gest. Belohn. Ludwig-Wilhelmstr. 20, IV. 141607

Damen-Uhr verloren. Gegen Belohnung abzugeben, Rudolfstraße 15, 4. St., r. 141601

Theaterplatz, 1. Abt. B gerade, II. Rang, Seite 1, Abt. für das I. Quartal zu verpachten. Offert. unter Nr. 141587 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Theaterplatz, Sperrstr. I. Abteilung A, ungerade Nummer, abzugeben. 141585
Werderstraße 92, 2. Stod.

Theaterplatz, zweite Rang, Seite, erste Reihe, erstes Viertel, abzugeben. 141637
Königsstr. 22, 2. Stod.

Zu kaufen gesucht
Gefragene Helme werden angekauft. 141607
Kuppelstr. 8, Mühlengasse.

Guterh. Pinoleum ca. 8x4 m, zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 141579 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen
Säuer-Behälter. Neue Fässer verschiedener Größe, sowie ein Ovalfäß von 875 Lit. und Einmachbehälter hat zu verkaufen Ferd. Fellhauer, Küfermeister, Währ. 54. 141621

Berühmte Säuer verkaufen. 141618
Hiller, Kaiserstr. 14.
Zuglume für Petroleum, gut erhalten, billig abzugeben. 141606
Kellenstraße 5, parterre.
Gut erhaltene Kinderwagen ist sehr billig zu verkaufen. 141592
Marienstraße 76, 3. Stod., Sindh.

Stellen-Angebote.
Rechtsanwalt sucht während des Krieges
Stellvertreter,
Rechtspraktikant im dritten Jahr oder Advokat, für sofort. Gütliche ausführliche Offert. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 5470a an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.
Arbeitslose, Reisende, Kolporteur, Händler werden viel Geld mit bill. Kriegsneubelt. Näh. grat. 141621
L. Schlocher, Speyer a. Rh., Bismarckstr.

Bekäuferin für Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Offert. unter Nr. 141618 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Ein Maschinist, welcher schon mit einer Dampfmaschine gearbeitet hat, sowie
20—30 Erd- und Betonarbeiter für sofort gesucht. 14610

Schäffer & Co., Rheinhafen, Südbadenstraße.

Ein junges Mädchen für Hausarbeit kann sofort eintreten. 141621
Waldhornstr. 38, I. Baden.
Kräftiges Mädchen von 15—17 Jahren tagsüber für Hausarbeit gesucht. 141545.2.2
Kaubrechtsstraße 31, 3. Stod.
Tüchtiges, jüngeres Stundenmädchen sofort gesucht. 141622
Belienstraße 9, 3. Stod r.
Pünktliche, saubere Wäschefrau sofort gesucht. 141630
Sophtenstraße 164, 3. St.

Ein junges Mädchen für Hausarbeit kann sofort eintreten. 141621
Waldhornstr. 38, I. Baden.
Kräftiges Mädchen von 15—17 Jahren tagsüber für Hausarbeit gesucht. 141545.2.2
Kaubrechtsstraße 31, 3. Stod.
Tüchtiges, jüngeres Stundenmädchen sofort gesucht. 141622
Belienstraße 9, 3. Stod r.
Pünktliche, saubere Wäschefrau sofort gesucht. 141630
Sophtenstraße 164, 3. St.

Ein junges Mädchen für Hausarbeit kann sofort eintreten. 141621
Waldhornstr. 38, I. Baden.
Kräftiges Mädchen von 15—17 Jahren tagsüber für Hausarbeit gesucht. 141545.2.2
Kaubrechtsstraße 31, 3. Stod.
Tüchtiges, jüngeres Stundenmädchen sofort gesucht. 141622
Belienstraße 9, 3. Stod r.
Pünktliche, saubere Wäschefrau sofort gesucht. 141630
Sophtenstraße 164, 3. St.

Ein junges Mädchen für Hausarbeit kann sofort eintreten. 141621
Waldhornstr. 38, I. Baden.
Kräftiges Mädchen von 15—17 Jahren tagsüber für Hausarbeit gesucht. 141545.2.2
Kaubrechtsstraße 31, 3. Stod.
Tüchtiges, jüngeres Stundenmädchen sofort gesucht. 141622
Belienstraße 9, 3. Stod r.
Pünktliche, saubere Wäschefrau sofort gesucht. 141630
Sophtenstraße 164, 3. St.

Zahn-Atelier

Willy Reinert, Kaiserstr. 126, Tel. 2573.

Schonendste Behandlung ängstlicher Personen. 14605

Tüchtige Verkäuferin für Parfümerie

zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an
S. Knopf,
Freiburg i. Sd.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
10 kräftige Tagelöhner
von hier für einen städtischen Betrieb, sowie für hier
25 Erdarbeiter und
4 Cementeure. (Tarif-lobn.)
Städtisches Arbeitsamt
Karlsruhe (männl. Abteilung)
Bährstraße 100. 14616

Jüngerer Sattler u. Sapezierer gesucht; evtl. auch älterer Lehrling. Zu erfragen unter
Ph. Mannherz, Schmiedemstr. 21.
Kuppelstr. 100. 141578

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Wir suchen mehrere ältere, erfahrene
Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Münchener Bier-Restaurant

Spezial-Bräuerei-Ausschank

mit schönen geräumigen Lokalitäten, an guter Geschäftsstelle, an fruchtige, kautionsfähige Geschäftsleute alsbald unter vorteilhaften Bedingungen zu vermieten. 2.2
Gest. Angebote unter Nr. 14521 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Solides Mädchen, welches im Kleidernähen bewandert ist, sucht Beschäftigung, würde auch Stelle als Zimmermädchen annehmen. Zu erfr. Kaiserstr. 63, III. 141602

Ein in der Kinderpflege gewandtes Mädchen sucht bis 1. eb. 15. Oktbr. Stelle. Ginge auch als Pflegerin zu leidender Dame. Offert. sind zu richten an 5472a Berta Hofmann, Göppingen, Ostl. Ringstr. 63.

Tüchtiges Mädchen, Köchin, sucht kundenweise Beschäftigung. Offert. unter Nr. 141628 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Kleines, besseres Mädchen sucht sofort Stellung. Daselbe kann gut bürgerliche Küche führen, ebent. auch in Bäckerei. Besteht schonens Zeugnis. Kaiserstr. 17, bei Hammer. 141608

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583

Mädchen, das etwas kochen kann, sucht Stelle ebent. Bäckerei mit Hausarbeit u. Servieren. Zu erfr. Söhnenstr. 56, Wetter. 141583